

Mit verlängerten Armen zu mehr Geschäften

Biel Persönliche Empfehlungen und Kontakte seien heute wichtiger denn je, sagt Reto Gugger. Er hat deshalb BNI Biel gegründet, den ersten bilinguen Ableger von Business Network International. Die Gruppe verzeichnet bereits Mitglieder aus 18 Branchen – und Frauenmangel.

Esthy Rüdiger

Eine persönliche Empfehlung hinterlasse mehr Wirkung als ein werbewirksamer Auftritt, ist Reto Gugger überzeugt. Der Kundenberater der Credit Suisse hat deshalb die Gründung des Business Network International (BNI) Biel initiiert, einen Ableger des weltweiten Netzwerks, ein sogenanntes «Chapter». Es folgt damit Lyss, dessen Chapter bereits im Februar 2015 ins Leben gerufen wurde (das BT berichtete).

Business-Netzwerke sind nicht neu – es gibt sie in allen Formen und für nahezu alle Bedürfnisse: Ob online wie Xing oder Linked In oder real wie der Upper Club für – so der Eigenbescrib – «aussergewöhnliche» Geschäftsleute oder etwa Business and Professional Women (BPW), ein Club ausschliesslich für berufstätige, ambitionierte Frauen. Fast könnte einen das Gefühl beschleichen, der Markt an Business-Netzwerken sei übersättigt. Reto Gugger ist anderer Meinung: «Persönliche Kontakte und Empfehlungen sind heute wichtiger denn je», sagt Gugger.

Keine Vetternwirtschaft

BNI basiert auf dem Empfehlungsprinzip: Gegenseitige Vermittlungen sollen die Tür für zukünftige Geschäfte öffnen. Dabei geht es weniger darum, miteinander Geschäfte zu tätigen, als vielmehr über das Netzwerk der verschiedenen Mitglieder an neue Aufträge zu gelangen. Jedes Mitglied soll deshalb auch an die wöchentlichen Treffen – jeweils donnerstags um sieben Uhr morgens – Geschäftsempfehlungen mitbringen, aus denen im Idealfall Geschäfte zustande kommen. Gugger mag dies aber nicht als Vetternwirtschaft bezeichnen. «Für die Vermittlung erfolgt keine Provision oder Entschädi-



Reto Gugger ist Präsident des Bieler Ablegers von BNI. zvg

gung.» Auch die Wettbewerbskommission (Weko) sieht bei dieser Art von Wirtschafts-Netzwerken keine Einschränkung des Wettbewerbs – «solange für die Mitglieder keine Verpflichtungen bestehen», wie Patrik Ducey, stellvertretender Direktor der Weko, sagt.

Natürlich aber sei BNI für alle Mitglieder ein Akquise-Instrument, räumt Reto Gugger ein. «Alle Mitglieder, nicht nur ich als Bankmitarbeiter, sind auf neue Geschäftsadressen angewiesen, um längerfristig erfolgreich bestehen zu können.» Die eigenen Dienstleistungen sollen so über weitere Personen bekannt gemacht werden. Daher rührt auch das Chapter-Motto: «Wer gibt, gewinnt». «Jedes Mitglied hat seine anderen BNI-Partner als verlängerte Arme und zusätzliche Ohren, um frühzeitig bei Geschäftsmöglichkeiten an Bord geholt zu werden.»

«Alle Mitglieder kennen einander gut und wissen, welche Geschäftsmöglichkeiten zur Zeit gesucht werden», sagt Reto Gugger. Der Zugang in den erlesenen Kreis ist aber kein einfacher: Jedes Beitrittsgesuch wird einzeln geprüft. «Wir legen grossen Wert

auf Arbeitsqualität und Verlässlichkeit der Mitglieder. Nur vertrauenswürdige Partner werden in unseren Kreis aufgenommen», so Gugger. Eine weitere Hürde: die Branche. Aus jeder Branche wird maximal ein Mitglied aufgenommen, «so dass es bei der Weitervermittlung keine Konflikte gibt». Die Mitgliedschaft gilt für ein Jahr, wobei die Mitglieder jeweils selbst über den Verbleib entscheiden. Somit gilt gewissermassen das Prinzip: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Selbst wenn sich ein attraktiverer Unternehmer der gleichen Branche für den Beitritt interessiert, kommt er auf die Warteliste.

Frauen fehlen bei BNI

18 Mitglieder zählt das entstehende, erste bilingue Chapter des Business Network International. Darunter finden sich unter anderem Vertreter der Metallbau-, Automobil- und mit Reto Gugger auch der Finanzbranche. «Wir legen grossen Wert auf eine gute Branchen-, Alters- und Geschlechterdurchmischung», so der Präsident. Ein Blick auf das Mitgliederverzeichnis zeigt jedoch: Unter den 18 Mitgliedern befinden sich lediglich zwei Frauen.

Dies bedauert Gugger. Einerseits habe es noch immer zu wenig Frauen in führenden Positionen in der Region. Andererseits: «Angefragte Frauen und Mütter haben Mühe, den wöchentlichen Sitzungsrythmus mit ihrem Arbeits- oder Familienalltag in Einklang zu bringen.» Am Gründungsanlass vom 24. August in der Aula des BFB seien deshalb bewusst viele Unternehmerinnen eingeladen worden. Gugger: «Es ist uns ein grosses Anliegen, diese Lücke zu füllen.»

Besuchersinformationen von BNI: www.bielertagblatt.ch/bni



Die Automobilbranche ist mit der Orpundgarage bereits im Chapter Biel vertreten (Symbolbild). Keystone

«Wir sind nicht so fotogen wie Schwinger»

Busswil An den nächsten beiden Wochenenden steigen zwei grosse Hornusserfeste. Im Gegensatz zum Schwingen geniesst diese Sportart kaum Popularität. Nun wollen die Hornusser handeln.

Schwingen und Hornussen – diese Sportarten gehören zur Schweiz wie das Matterhorn und Wilhelm Tell. Sie sind Teil der Schweizer Geschichte, urchig und volkstümlich, und doch trennt ein fast unüberwindbarer Graben diese alten Traditionen. Die eine boomt seit Jahren unaufhörlich, kennt weder Nachwuchs- noch Sponsoringprobleme, die andere droht zu verstauben.

An den kommenden beiden Wochenenden steigen in Busswil zwei grosse Hornusserfeste: das Interkantonale und das Mittelländisch-Westschweizerische. Das Budget beträgt 350 000 Franken, die Vorbereitungszeit rund fünf Jahre, erwartet werden rund 2700 Hornusser. Und diese werden trotz des grossen Aufwandes am Schluss primär sich selber feiern. «Einige bringen sicher ihre Begleitpersonen mit, aber viele Zuschauer wird es nicht geben»,

sagt der OK-Präsident und Lysser Gemeindepräsident Andreas Hegg.

Erstmals live übertragen

Die Sponsoren habe man zwar nicht problemlos, aber auch nicht «mit Hängen und Würgen» gefunden, so Hegg. «Hornussen ist halt nicht Schwingen, hier existiert kein Hype.» Und doch habe der Sport in den letzten zehn Jahren klar an Beliebtheit gewonnen. Immerhin hat das Schweizer Fernsehen die sportlichen Entscheidungen am Eidgenössischen Hornusserfest in Jens von 2012 erstmals live übertragen.



Freuen sich auf die zwei Festwochenenden: OK-Präsident Andreas Hegg und Peter Eggli auf dem Hornussergelände in Busswil. Urs Baumann

Im Schwingen eine Selbstverständlichkeit: Wer kein Ticket hat, um in der Arena live dabei zu sein, kann die Zweikämpfe im TV gucken. Sponsoren und Medien reissen sich um die Schwingfeste, die regelmässig zu grossen und teuren Volksaufläufen werden. Das Budget für ein Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest beträgt heute gut und gerne 25 Millionen Franken. Zum Vergleich: Das Budget des Eidgenössischen Hornusserfestes betrug 1,5 Millionen, ein Drittel des Geldes stammte von Sponsoren.

Doch weshalb wird jedes Schwingfest zum kommerziellen

Grossanlass, während die Hornusser ihre Wettkämpfe quasi still und heimlich austragen? «Für die Zuschauer ist Hornussen zu wenig attraktiv», sagt Peter Eggli, Präsident der Hornussergesellschaft Busswil. «Die Spiele dauern mehrere Stunden, der Nouss ist für den Laien kaum sichtbar, es gibt kaum Action.» Im Gegensatz zum Schwingen, wo nach wenigen Minuten einer auf dem Rücken liegt.

Besser selber ausprobieren

Schwingen gilt als eine der telegensten Sportarten überhaupt. «Wir sind nicht so fotogen wie die Schwinger», sagt Eggli. Das als «Bauern-Tennis» apostrophierte Hornussen ist unnahbar und dadurch schwieriger zu vermarkten. «Hornussen muss man selber ausprobieren, um nachvollziehen zu können, wie komplex dieser Sport ist», sagt Eggli weiter. Der klassische Zweikampf hingegen könne auch ein Publikum begeistern, das sich gar nicht fürs Schwingen interessiere. Eggli: «Starke Männer, Schweiss, Sägemehl und viele Emotionen – das funktioniert immer gut.»

Nun greift der Verband ein

Der Eidgenössische Hornusserverband (EHV) hat die Problematik erkannt. «Wir haben eine stra-

tegische Arbeitsgruppe gegründet und sind nun daran, mit verschiedenen Massnahmen unseren Sport attraktiver zu gestalten», sagt Verbandspräsident Peter Widmer. Zum Beispiel sollen die Mannschaften kleiner werden und einige Regeln ändern, damit die Spiele kürzer werden. Zudem ist das Technikum Windisch damit beschäftigt, neue Materialien zu testen. «Ziel ist, die Schlagdistanz zu ändern, damit mehr Bewegung ins Spiel kommt», erklärt Widmer.

An den Grundfesten des Traditionssports, der schon seit Gottahelfs Zeiten existiert, wird der EHV jedoch nicht rütteln. Widmer: «Es handelt sich nicht um eine Kurzschlussbehandlung, weil wir mehr Aufmerksamkeit brauchen. Uns geht es darum, den Sport langfristig zu optimieren.»

Und kurzfristig geht es in Busswil in erster Linie nun darum, zwei Hornusserfeste erfolgreich über die Bühne zu bringen. Für OK-Präsident Andreas Hegg steht primär eines im Vordergrund: «Der Anlass ist wichtig für das Dorfleben und den Zusammenhalt in Busswil.» Simone Lippuner

Info: Interkantonales und Mittelländisch-Westschweizerisches Hornusserfest in Busswil, 13./14. sowie 20./21. August. Mehr Infos auf www.hornusserfeste2016.ch

Nachrichten

Biel Kantonsschützenfest erhält Zustupf

Die Stadt Biel unterstützt das 40. Berner Kantonalschützenfest mit einem einmaligen finanziellen Beitrag von 2000 Franken zu Lasten des Gemeinderatskredits. Dies teilte der Gemeinderat gestern mit. Vom 16. Juni bis 2. Juli 2017 werden im Berner Jura an die 10 000 Schützinnen und Schützen erwartet. mt

Biel Demonstration für Öcalan

Rund 50 Kurdinnen und Kurden zogen gestern durch Biel und demonstrierten für die Freilassung von Kurdenführer Abdullah Öcalan. Die Demonstration verlief gemäss Auskunft des Polizeinspektorats Biel friedlich. mt

Gratulationen

Safnern 90. Geburtstag

Heute feiert **Vreneli Fuchs-Friedli** am Meisenweg 7 in Safnern ihren 90. Geburtstag. Grosse Freude hat sie immer, wenn sie ein paar Tage Ferien im Wallis verbringen kann. mt